

Kultur im Container?

Die Frida-Levy-Gesamtschule hat diese ungewöhnliche Form von Ausstellungsgalerie Dank der Stiftung Mercator mitten auf ihrem Schulhof stehen!

Den Schulhof ziert ein mit Graffiti bestrühter Container den wir in einer Arbeitsgemeinschaft managen, d.h. in den Mittagspausen öffnen und interessierte Besucher durch die Ausstellung führen.

Doch bevor die jeweilige Ausstellung oder Kunstaktion der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, bereiten wir die Präsentationen zum Teil mit oder auch ohne die beteiligten Künstler vor.

Wir freuen uns auf euren Besuch.
Eure Kultur Container Ag



Öffnungszeiten Container und KulturLabor (Raum 28)
Mittwoch 13.00h bis 13.45h (Mittagspause)
Aktuelle Infos unter www.frida-levy-gesamtschule.de/kunstcontainer.php

Copyright bei den Autoren 2015/16

Ausstellung No. 2

Wir sind dann mal weg... Erinnerungen an den 13. Jahrgang der FLG

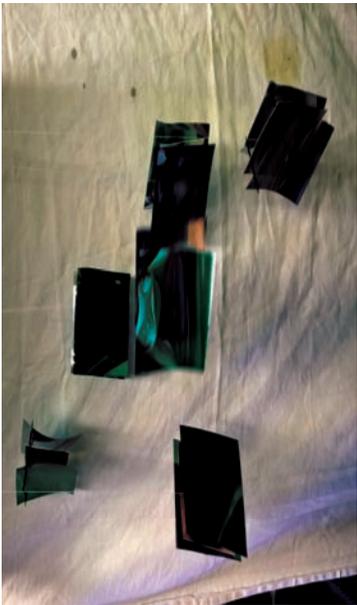
vom
5. Februar
bis
18. März 2016

Der Kunst-Grundkurs 13
(mit Frau Osthaus) präsentiert
Installationen zum Thema Erinnerung.



Unsere Installation besteht aus drei Konservengläsern, in denen kleine Wertsachen von Personen aus unserer Stufe hängen. Eine besondere Verzierung und Beleuchtung der Gläser verleiht den Gegenständen ein gewisses Geheimnis und hebt ihre Bedeutsamkeit für den früheren Besitzer hervor.

Durch die besondere Inszenierung der Wertgegenstände in Kombination mit einer persönlichen Nachricht, die für den Betrachter niemals zu lesen sein wird, kann an die „mal-da-gewesenen“ Schüler und Schülerinnen gedacht werden. Klar ist, dass der Besitzer für immer verschwunden ist. Nun könnte der Betrachter darüber nachgrübeln, welche Erinnerung für den alten Besitzer an dem Gegenstand hängt. Da er nie eine richtige Antwort darauf bekommen wird, liegt es an ihm, eigene Assoziationen und Erinnerungen mit einzubringen.



Dieses Mobilee erlaubt dem Betrachter nur für kurze „Augenblicke“ Kontakt zu 16 Schülerinnen und Schülern der FLG aufzunehmen.

Es wurden hängende Quader bestehend aus Nahaufnahmen von je einem Auge und Spionfolien gebastelt, die sich frei drehen können. Die Spionfolie ist bei unterschiedlichem Lichteinfall entweder transparent, sodass man der Person genau ins Auge gucken kann oder verspiegelt. Dann wird einem der Blickkontakt verwehrt und man sieht sich selbst. Ein Wechselspiel zwischen Verschwinden und Erscheinen kann beim Betrachter Erinnerungen an das eigene Leben wecken – mit dem Verweis, dass nicht nur die Schüler nicht mehr da sein werden, sondern irgendwann auch er/sie selbst.

Unser Kunstwerk besteht aus einer selbst gebauten Holzkiste mit zwei angedeuteten Schubladen. Die beiden Seitenwände dieser Kiste bestehen nur aus dünnem Papier. Das Motiv ist ein männliches und ein weibliches Porträt, welche jeweils aus Profifotos unserer Mitschüler zusammen kollagiert wurde. Die Gesichter sind in ihrer neuen Zusammenstellung nicht mehr zu identifizieren und sorgen somit für Verwirrung bei ihrer Betrachtung.

In einem Monat werden wir nicht mehr an dieser Schule sein und hinterlassen lediglich Erinnerungen an uns. Das männliche Gesicht steht somit stellvertretend für alle Jungen, während das weibliche für alle Mädchen unserer Stufe steht. Durch die andächtige Beleuchtung aus dem Inneren der Holzkiste wird eine Art Denkmal an uns geschaffen.



Wir haben auf einem Banner Fingerabdrücke von Mitschülern aus unserer Stufe gesammelt. Die sind ein eindeutiger Beweis dafür, dass diese 30 Jugendlichen irgendwann einmal existiert haben an unserer Schule.. Dadurch, dass keine Namen oder Hinweise auf Geburtsdaten vorhanden sind, ist die Erinnerung an einzelne Schüler gar nicht möglich. Sie sind einfach verschwunden und haben ihre Spuren hinterlassen.

Die Beleuchtung hinter dem Papier, die uns an Sterne denken lässt, wirken die Fingerabdrücke hoffnungsvoll und vergänglich zugleich.

Wir sind dann mal weg – Erinnerungen an den 13. Jahrgang
der Frida-Levy-Gesamtschule

Der Kunst-Grundkurs (Jhrg. 13 mit Frau Osthaus) präsentiert Installationen zum Thema Erinnerung.

Nachdem wir uns intensiv mit Erinnerungsarbeiten des zeitgenössischen Künstlers Christian Boltanski beschäftigt haben, entwarfen wir selbst Denkmäler, die an den Kurs und stellvertretend an die gesamte Stufe erinnern sollen.

Die Installationen schaffen einzeln, aber auch in ihrer Zusammenschau, eine stimmungsvolle Atmosphäre. Spuren von mal dagewesenen Schülern, wie zum Beispiel persönliche Gegenstände, Fingerabdrücke, unscharfe Fotos, Unterrichtsmitschriften und sogar Auszüge aus alten Klausuren werden geschickt mit Licht in Szene gesetzt.

Die Erinnerungen werden auf Bannern, Girlanden, in einer Kommode oder Einmachgläsern konserviert.

Dabei bekommt der Betrachter allerdings keine genauen Hinweise auf Einzelpersonen, sondern kann die Lücken, die durch die absichtlich unpräzisen Informationen und anonymisierten Spuren entstehen, mit persönlichen Erinnerungen an die eigene Schulzeit füllen.

Eröffnung

am 2. Theaterabend

5. Februar 2016

um 19 Uhr



In unserer „Erinnerungskette“ haben wir Erinnerung und Vergessen durch die vielen Papierschichten, durch die nur teilweise das Licht hindurch scheint, veranschaulicht. Genauso wie bei Erinnerungen blitzen nur Teile ganz klar auf, während andere Momente eher scheinbar und verschwommen sind. Dies gilt in unserer Installation besonders für die Schulzeit und auch die Inhalte der Fächer, die durch die Textteile repräsentiert werden.

Wir haben die Lampignos mit Textauschnitten aus unseren alten Klausuren und Arbeitsblättern mit Pappmaschee und Kleister, Luftballons und Draht selbst gebastelt.

Blick in die Ausstellung





Unser Werk, die "Erinnerungsgirlande" stellt ein paar Schüler stellvertretend für den 13. Jahrgang dar, um darauf aufmerksam zu machen, dass wir irgendwann einmal an der FLG waren. Dies ist uns gelungen, indem wir Fotos von einigen Schülern unserer Stufe geschossen haben und diese anschließend durch Zerschneiden und durch die Bearbeitung mit einem Foto-Bearbeitungsprogramm unkenntlich gemacht und zu neuen Fotos zusammengesetzt haben.

Die "neuen" Fotos haben wir auf selbstgebastelte Schulhefte geklebt und sie jeweils mit einem fiktiven Namen eines möglichen Besitzers oder Kursteilnehmers versehen. Dabei vertritt jede Farbe ein bestimmtes Schulfach.

Die girlandenartige Präsentationsform soll die Erinnerung an die Schulzeit und die Mitschüler erinnern, so, wie auch Fotos oder Postkarten in anderen Kulturkreisen an einer Leine zur Erinnerung anregen.



Das Silhouetten-Mobile zeigt unterschiedliche Menschenkörper, typische Symbole für öffentliche Räume, Autos und Scheibensilien. All diese Elemente begegnen einem in der Schule und verweisen auf eine Zeit, die jeder Jugendliche kennt. Barrierefrei und gemeinsames Lernen (dargestellt durch den Rollstuhl) oder das aufregende Erlebnis, wenn man endlich den Führerschein hat, sind wichtige Elemente, die den schulalltag in unserem Jahrgang geprägt haben. Das Mobile wirkt durch die teils lustig geformten Figuren und der Aufhängung an Stöcken mit roten Fäden unbeschwert und lebendig. Vor allem die Schatten, die sich an der Wand bewegen und teilweise viel größer erscheinen heben besondere Momente der Erinnerung hervor.



Wir haben ein ganz typisches Requisit der Schule, eine Tafel, neu in Szene gesetzt. Schon immer gab es Tafeln im Klassenzimmer und sie wird es sicherlich noch eine Zeit lang geben. Sie weckt somit nicht nur in uns im Jahr 2016 Erinnerungen an Schule. Dies macht unser Kunstwerk allgemeingültig und gleichzeitig für jeden Betrachter aktuell. Durch die Ähnlichkeit zu einem Altar mit Kerzen und verfremdeten Porträts wollen wir allerdings auf die Vergänglichkeit dieser Zeit hinweisen. Während wir selbst die Ausschnitte in den Gesichtern erkennen und zuordnen können, ist dies für Betrachter außerhalb des Kunstkurses so gut wie unmöglich. Für uns ist die Gedenkstätte sehr persönlich – jedoch bleiben wir anonym und dadurch austauschbar für andere.